

Büro-Software

Sparen – dank Familienlizenz

Familien dürfen sich freuen: Ab Spätsommer bekommen sie die rund 800 Franken teure Standard-Bürosoftware Office von Microsoft viel günstiger.

Microsoft Word ist die meistverwendete Büro-Software fürs Schreiben und Gestalten. Word ist Teil von Microsoft Office XP – ein Software-Paket, zu dem weitere, häufig benutzte Programme gehören. Preis: rund 800 Franken.

Vielen Anwendern ist das zu teuer. Deshalb entscheiden sich immer mehr Benutzer für die gleichwertige, aber viel günstigere Alternative – für das Programmpaket Star Office der Firma Sun.

Star Office ist als direkte Konkurrenz zu Microsoft Office lanciert worden und besteht wie dieses aus einem Textverarbeitungspro-

gramm, einer Tabellenkalkulation und einer Präsentations-Software. Kostenpunkt: 138 Franken.



Konkurrenten:
Die Office-Programme von Microsoft und Sun

Jetzt reagiert Microsoft auf die Konkurrenz: Ab Spätsommer könnten nicht mehr nur Studenten diese Büro-Software zum Tiefpreis – derzeit 249 Franken – beziehen. Microsoft verkauft dann auch Familien ihre aktualisierte Studentenversion des Office XP.

Familien dürfen die Microsoft-Software legal auf bis zu drei PCs installieren – wenn eines der Kinder zur Schule oder an die Uni geht – und müssen das Programm nach Ende der Schulzeit nicht entfernen.

Den Preis dieser «Student and Teacher Edition» für Familien will Peter Kindlimann, Verkaufsmanager von Microsoft Schweiz, nicht verraten. Viel zu rätseln gibt es aber nicht: Um konkurrenzfähig zu bleiben, wird Microsoft den Preis an das Star-Office-Produkt annähern. (bh)

Im Juni erscheint das neue K-Spezial

SPEZIAL:
Schöne Ferien!



SO REISEN SIE AM GÜNSTIGSTEN:
Planen: Die beste Unterkunft finden. Tipps für Junge und Unkomplizierte. Wanderführer-Test: Nur zwei von acht schneiden gut ab. Ferienideen: Tiere beobachten. Die besten Plätze für Naturliebhaber. Beratung: Wohnung mieten: Das sind die Fallen. Planen: Hotellerien: Wie Sie die beste Unterkunft finden. Tipps für Junge und Unkomplizierte. Beratung: Wohnung mieten: Das sind die Fallen Junge und

Kleiner, handlicher und mit mehr Inhalt präsentiert sich das neue K-Spezial.

Im Juni ist es soweit: Das neu konzipierte K-Spezial erscheint zum ersten Mal. Die Ausgabe ist der schönsten Zeit im Jahr gewidmet – den Ferien.

Damit Sie auf dem Weg in den Süden, Norden, Osten oder Westen nichts vergessen, finden Sie darin nebst zahlreichen Reise-Informationen auch viele nützliche Checklisten für die Ferienvorbereitung. Mit dem neuen Spezial kommen Sie sorgenfrei durch den Sommer. (sp)

Eine Million Computer abgesetzt

Marken		Veränderung in %
HP	246 478 228 097	-7,5
Dell	139 50 158 000	+13,3
Fujitsu Siemens	94 850 83 607	-11,9
Ace	63 491 77 934	+22,7
Apple	75 100 75 940	+1,1

Anzahl verkaufte PCs: 2001 (rot), 2002 (blau)

Weniger Computer verkauft: 1 013 000 Computer wurden letztes Jahr in der Schweiz abgesetzt. Das sind 4,2 Prozent weniger als 2001. Nach der Einverleibung der Compaq ist Hewlett-Packard (HP) mit einem Marktanteil von rund 25 Prozent der neue Spitzenreiter der Top 5. (sp)

«Computer werden merken, ob der Anwender nervös ist»

In Zukunft werden die Menschen im Computer einen richtigen Freund finden, ist der Forscher Stefan Marti überzeugt.



K-Spezial: Sie arbeiten in der Entwicklung von Computern. Was ärgert Sie an den heutigen Geräten am meisten?

Dass sie zwar sehr viel über sehr spezifische Probleme «wissen», aber sehr wenig gesunden Menschenverstand besitzen.

Verstehe ich Sie richtig: Sie wollen dem Computer menschlichen Verstand beibringen?

Mich interessiert vor allem, aus Computern bessere Kommunikationsgeräte zu machen. Was sie hauptsächlich benötigen, ist soziale Intelligenz. Und diese ist mit dem gesunden Menschenverstand nah verwandt.

Soziale Intelligenz ist das, was uns davon abhält, Leute in einem Gespräch mitten im Satz zu unterbrechen oder Themen aufzugreifen, auf die ein Gesprächspartner empfindlich reagiert. Kurz: Soziale Intelligenz hilft uns, Beziehungen mit andern Menschen zu bilden und aufrechtzuerhalten. Und genau diese Art von Intelligenz besitzen unsere Kommunikationsgeräte noch nicht. Sie hätten diese dringend nötig, damit sie uns besser dienen können.

Stefan Marti (38): Der diplomierte Psychologe aus Trimbach SO erforscht am Massachusetts Institute of Technology (M. I. T.) Computer für die Zukunft

Ich werde also in Zukunft in meinem Computer einen Partner haben, der mich versteht und zu dem ich reden kann wie zu einem Menschen?

Ja, wenn Sie das möchten. Ich forsche an Computern, die sich an die Anwender erinnern können. Ihr Computer wird dann wissen, wer Sie sind, was Sie mit ihm das letzte Mal gesprochen haben. Er wird auch merken, ob Sie im Moment gerade sehr beschäftigt sind oder nervös. Und wird Sie sogar verstehen, wenn Sie ihm nur mit einem Kopfschütteln oder Schulterzucken Befehle geben.

Selbstverständlich können Sie aber Ihren Computer auch in Zukunft noch via Tastatur bedienen.

INTERVIEW:
STEPHAN PFÄFFLI